

Mit Muße zum Erfolg

Elf Jahre lang war er Schulleiter der Westend-Realschule plus – nun tritt Hans-Jürgen Finkler in den Ruhestand

Von Marina Held

WORMS. Die Bodenklappen nach innen gefaltet, die Pappe an den perforierten Stellen geknickt und zwischen die Seitenlaschen geschoben, die Kiste noch ein paarmal gedreht, gewendet und das Ganze ein wenig nachjustiert – fertig ist der Umzugskarton. In seinem Büro in der Westend-Realschule plus hat sich Hans-Jürgen Finkler in den Ferien zum Experten in Sachen Kistenfalten entwickelt. Ganz so, wie er elf Jahre lang die Geschicke seiner Schule gelenkt hat, nimmt sich der Schulleiter auch den Auszug vor: Mit Muße, Ruhe und Gelassenheit – seiner Philosophie – klappt das in der Tat so gut, dass er am Dienstag schon fast fertig ist. Mit diesem Wochenende beginnt für den 68-Jährigen der Ruhestand.

Den Ruhestand gleich mehrfach hinausgezögert

Ein letztes Mal die Tür abschließen, rein ins Wochenende. Für Finkler ist damit ein Lebensabschnitt beendet, der ihm stets größte Freude bereitet hat. Und der, wie er sagt, ruhig noch fünf Jahre hätte weitergehen können. Aber es darf nur dreimal verlängert werden, so will es das Beamtengesetz. Finkler hat das ausgereizt. Und so hat er es nach 40 Dienstjahren, 20 Jahren an der Schule in der Röderstraße, neun davon als erster Konrektor und elf als Schulleiter, nun eben mit Umzugskartons zu tun.

Vom Kollegium und seinen Schülerinnen und Schülern hat sich Hans-Jürgen Finkler eher spontan verabschiedet. Nicht mit einer großen Feier – Personenkult liege ihm nicht. Statt-



Die Papierberge sind schon vernichtet, fehlen nur noch ein paar letzte Umzugskartons. Schulleiter Hans-Jürgen Finkler bleibt gelassen.

Foto: pakalski-press/Ben Pakalski

dessen hat er ganz einfach wie immer denen, die er noch im Schulhaus getroffen hat, „Tschüss“ zugerufen und schöne Ferien gewünscht. Die Kinder und Jugendlichen selbst haben sich mit Videobotschaften von ihrem Schulleiter verabschiedet. Und mit ihnen das Kollegium, die Schulleiter der anderen Realschulen plus, Freunde und Bekannte aus dem Schulbetrieb und aus der Politik. „Das hat mich wirklich gefreut, es gab da wohl einen ausgeklügelten Plan, im Schulhaus zu filmen, wenn ich nicht da war.“

Wer mit Finkler spricht, kann

sich kaum vorstellen, dass der 68-Jährige die Schullaufbahn nicht schon immer auf dem Schirm hatte. Aber so war es. Eigentlich studierte er an der Technischen Universität Clausthal Mathematik und Physik auf Diplom – irgendwann ergab sich die Möglichkeit, Erziehungswissenschaften hinzuzunehmen. Er griff sie beim Schopfe, legte nach zwei Semestern die Ergänzungsprüfung in Göttingen ab. Aus dem Beruf wurde Berufung.

Anspruchsvolle Zeiten gab es einige, gerade in den letzten Berufsjahren. Die Umstellung von der Realschule zur Real-

schule plus, die Corona-Pandemie. Letztere hat Finkler ganz bewusst noch als Schulleiter begleitet, wollte nicht, dass die Schulgemeinschaft in der turbulenten Zeit auch noch einen Wechsel zu stemmen hatte. Was andere aus der Ruhe bringt, empfindet Finkler nicht als Stress. „Wenn man Spaß hat, dann geht es einem automatisch gut und man wird nicht krank“, sagt er. Fehltag sind für ihn ein Fremdwort.

Rückblickend war für Hans-Jürgen Finkler wohl die Zeit nach dem Referendariat die größte Herausforderung. Anfang der 1980-er Jahre wurden

in Rheinland-Pfalz nämlich keine Lehrer eingestellt, nach dem Referendariat hielt er sich mit Aushilfsjobs über Wasser, um die Familie zu versorgen. Morgens Vertretungsunterricht an einer Schule in Germersheim, mittags ging es nach Hause, von dort nach Ludwigshafen an die Volkshochschule, wo er als Dozent für Mathematik und Physik arbeitete. Von den Tageskursen ein kurzer Abstecher nach Hause – und von 18 bis etwa 22 Uhr weiter zu den Abendkursen. 37,5 Wochenstunden – zehn mehr als bei einer normalen Vollzeitstelle als Lehrer. Aber

er habe viel mitgenommen aus dieser Zeit. „Und das sage ich nicht, weil es lange her ist, sondern weil ich weiß, dass die Arbeit wichtig für viele junge Erwachsene war“, erzählt er.

Kindern und Jugendlichen Perspektiven aufzuzeigen, sie auf ihrem Weg zu begleiten – noch immer empfindet er das als das Schönste an seinem Beruf. Und das, da ist er sich sicher, funktioniert am besten mit Ruhe und Gelassenheit. Nicht umsonst bedeute das Wort Schule im ursprünglichen Wortsinn so viel wie „Muße“. Dazu Kontinuität und Transparenz – die Schülerinnen und Schüler müssen Zeit haben, die Entscheidungen der Lehrkräfte selbst einzuschätzen – und eine gehörige Prise Toleranz und Vielfalt. Dass die Schulgemeinschaft weiterhin mit Muße lernt, sich seine Philosophie zu Herzen nimmt, das hofft er.

Jetzt, da Hans-Jürgen Finkler die Tür hinter sich geschlossen hat, bleibt eigentlich nur ein Wermutstropfen. „Ich hätte gerne in meiner Zeit als Schulleiter noch die Einweihung der Drei-Feld-Turnhalle in der Carl-Villinger-Straße gefeiert“, sagt er. Sie sei ihm immer ein großes Anliegen gewesen, für sie habe er sich maßgeblich eingesetzt. Aber so werde er nun eben dazukommen, wenn es so weit ist.

Und Kisten packen, das mochte er auch nicht als seine letzte Aufgabe sehen. Bis zuletzt noch einen Schwung Schulkinder für das kommende Schuljahr einstufen, sich dem widmen, was am wichtigsten ist: Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu unterstützen. So hat sich Hans-Jürgen Finkler verabschiedet.